

Erinnerungskultur im öffentlichen Raum der Stadt Pinneberg anhand von Straßennamen:

Für die drei Pinneberger Kommunalpolitiker, an die auf dem VVN-Denkmal gedacht wird, gibt es Stolpersteine in Stadtgebiet. Diese Stolpersteine sind in der Nähe der Wohnorte der drei Männer verlegt worden. Zusätzlich wurden kleinere Straßen nach ihnen benannt.

Die Straßen, die nach den Namen der drei Pinneberger benannt sind, liegen weit entfernt von den Stolpersteinen, so dass eine Beziehung zwischen dem Straßennamen und dem Stolperstein schlecht hergestellt werden kann. Umso wichtiger ist es, Zusatzinformationen an den Straßennamensschildern anzubringen.

Zum diesjährigen Gedenktag der Opfer der NS-Zeit habe ich mich zu diesem Themenbereich in der Stadt Pinneberg umgesehen:

Wie sieht es vor Ort aus:



Der Hinweis unter dem Straßenschild ist wenig aussagekräftig. Welches Opfer hat Heinrich Boschen ertragen müssen? Dies bleibt im Dunkeln. Der Stolperstein informiert deutlich ausführlicher. Diese wichtigen Informationen fehlen beim Straßennamensschild.

Heinrich Boschen war Maurer. 1906 trat er der SPD bei. Seine Kriegserfahrungen im 1. Weltkrieg machten ihn zu einem überzeugten Pazifisten. Anfang der 20er Jahre wurde er Stadtverordneter und arbeitete als stellvertretender AOK-Geschäftsführer. Nach 1933 wurde er entlassen, seine Familie und er lebten von der Wohlfahrt.

Am 23. August 1944 im Rahmen der Aktion Gewitter wurde er verhaftet. Wenige Wochen später verstarb er an den Folgen der Haft.



Hier fehlt beim Straßenschild jede weitere Erklärung. Warum?

Wilhelm Schmitt war Schneidermeister. 1911 floh er aus dem Militärdienst in das Schweizer Exil. Sein Sohn beschrieb ihn später als „ausgesprochenen Pazifisten“. Ab 1921 lebte und arbeitete er in Thesdorf/Pinneberg. Zuerst war er Mitglied der KPD und Gemeindevertreter in Thesdorf. Dort setzte er sich für die Eingemeindung Thesdorfs nach Pinneberg ein. Ab 1928 war er Stadtverordneter der SPD in Pinneberg. Er wurde ebenfalls bei der Aktion Gewitter verhaftet und in das Konzentrationslager Neuengamme deportiert. Wilhelm Schmitt ertrank am 3. Mai 1945 beim Untergang der MS Cap Arcona.



Auch hier fehlt beim Straßenschild jede weitere Erklärung. Warum?

Heinrich Geick arbeitete als Zimmerer. Er und seine Frau Olga wurden 1924 Stadtverordnete der KPD. Am 4. Mai 1928 wählten die Abgeordneten von SPD und KPD Richard Köhn (SPD) zum Stadtverordneten-Vorsteher und Heinrich Geick zu seinem Stellvertreter. Anfang 1929 wurde Johannes Knaack (SPD) mit den Stimmen der SPD und der KPD Stadtverordneten-Vorsteher und Heinrich Geick erneut Stellvertreter. Nach dem Verbot der KPD versuchte er gemeinsam mit anderen Mitgliedern die politische Arbeit wieder aufzunehmen. Im April 1934 wurde er verhaftet. Er kam zuerst in das Gefängnis von Hamburg, danach ins Gefängnis in Neumünster. Dort wurden ihm lebenswichtige Medikamente verweigert. Er starb am 13. Februar 1935 angeblich an einem „Schlaganfall“, sein Körper wies deutliche Spuren von Misshandlung auf.

Dann gibt es im Pinneberger Stadtgebiet noch fünf Straßen nach Widerstandskämpfern des 20. Juli 1944 benannt.

Wie kam es zu diesen Straßennamen?

Streit um Straßennamen

Die Namenswahl für die Straßen im Neubauviertel westlich des Bahnhofes erhitzte die Gemüter. Für fünf dieser Straßen schlugen SPD und BHE vor, sie nach Männern des 20. Juli zu benennen. Diese Männer, so sagte Stadtrat Hagenah (SPD), hätten Geschichte gemacht und dafür gesorgt, daß Deutschland in der Welt wieder Ansehen gewonnen habe. Stadtrat Kraft (CDU) hielt es dagegen grundsätzlich für untunlich, politische Straßennamen zu wählen. Der zeitliche Abstand zu den Ereignissen des 20. Juli 1944 sei zudem noch zu kurz. Kraft schlug statt dessen Namen von Städten und Landschaften aus Nordschleswig vor. Als Pauli (DP) noch hinzufügte, daß politische Straßennamen keinen Bestand hätten und manche schon viermal in einer Generation geändert werden mußten, stieß er auf erheblichen Widerspruch bei der SPD. Er wurde noch lauter, als Pauli den Namen Dr. Otto John, der auch zu den 20.-Juli-Männern gehört habe, in die Debatte warf. Die SPD—BHE-Mehrheit setzte schließlich den Antrag durch. Die Straßen sollen nach Dr. Carl Goerdeler, Oberst von Stauffenberg, Dr. Theodor Haubach, Leuschner und Generaloberst Beck benannt werden. Einstimmig wurde beschlossen, die Verlängerung der Breslauer Straße bis zur späteren Unterführung am Bahnhof Heinrich-Christiansen-Straße zu taufen und damit den verstorbenen Gründer der JLO-Werke zu ehren. Die Verlängerung der Richard-Köhn-Straße bis zur Mühlenstraße heißt jetzt Saarlandstraße. Einige weitere neue Straßen sind wieder mit ostdeutschen Namen versehen worden. Wir werden noch einen Lageplan dazu veröffentlichen. Über weitere Einzelheiten der ungewöhnlich langen Sitzung berichten wir nach Ostern.

PT vom 26.3.1956.

Und wie sieht es vor Ort aus:



Und bei der Leuschnerstraße?



Vier Straßennamensschilder für die Leuschnerstraße habe ich gefunden. Keines davon hatte einen Hinweis darauf, wer er war.

Zufall?

Meine Fragen sind:

Ist es Absicht, dass es keine Informationsschilder für die Straßen "Leuschnerstraße", "Heinrich-Geick-Straße" und "Wilhelm-Schmitt-Straße" gibt?

Wenn "ja", wie wird dies begründet?

Ist es nicht unbedingt notwendig, die Zusatzinformationen zu Heinrich Boschen - wie oben beschrieben - zu erweitern?

Sollten die Informationsschilder zu den Straßennamen nicht jeweils an den beiden Straßenenden angebracht werden?

Stand 08.02.2023

Dieter Borchardt